

Heidi Overhage-Baader

Autor(en): **Räber-Schneider, Katka**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **18 (1992)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361399>

Nutzungsbedingungen

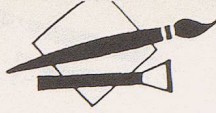
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

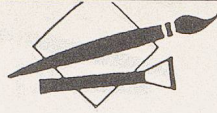
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HEIDI OVERHAGE-BAADER

KATKA RÄBER-SCHNEIDER

S S B S T I E V S I E L O T T H C B E U S R S F L E T X
R E F S T I D B I S O T W E I S S E V E D Y N T W L E B T
D O R E W D N D A T F R L B T T O N E I V N E H
B N W E K F D T E E D G S R I N N M A J E C H I I I C H D A
S T D I N B E I C E T U F H W I T T C F R W B Z U R L A C T U
W T E K T W T F O I C S F I T G N S C F R W B Z U R L A C T U
E R C D N G R C E V S C H I T I A U E I T R I N C K L O F
G U E N I T D I E F S J G A S U S N E A T E T S T I I M I N
F L U M I T T P R O B S I F C N B E I N E V I L L E C A N C S A I
H H A F N U F E F E V S S E T E L I T R D E S O T R N
S S R B L T W N N H L T D C O H N S I T S S I N D E S O T R N
W L C I # P S E R E R A B L O S L I T F E L D S R I T S D A N
V F F U N S B P E E A M E W O I H F M W P W A S F U X I
A R L I S A E S I N M E S T I D E J S S N W S D U H I I R N N N
L B L I S A E S I N M E S T I D E J S S N W S D U H I I R N N N
T E A U S N I E A R F N C E F B S I E P T G T F W I O L E O I L S I N
S E A E N F U R N S K O L C S C R D I L S S S W O L R C A I F
W N E U S I L A I F P L E U S D E S E S C H M N S B I K I
A T I R E S T I L E U S D E S E S C H M N S B I K I
N D S A U T H A I L I E R F R I O F N R T I F O H S I E
O U S C U P L E M A I L I E R F T S T S T D N I P O U T O N S
F T G O D A C O C T O A H S I K A I F P H I T S A N S
L B G O D A C O C T O A H S I K A I F P H I T S A N S
O N S T W N N I D I F I K L E S O Z V O A N I E H T S I
F A I U L E X I N N I D I F I K L E S O Z V O A N I E H T S I
U T Z T C H U L I N U F R H I Z N T W E V E R S T A R V M A
F A B I T R X I G A R G A V R I B E L R E D E R S E I S E F O S S
F W S T S N M A V I R V V G E N Z R L M C S A S T



Unser Ohr hat sich leider das aufmerksame Lauschen zwischen den Zeilen, zwischen den Geräuschen, weitgehend abgewöhnt. Oft fehlt uns die Geduld und vor allem die Übung aus Zeichen neue Aussagen zu gestalten, aus akustischen und optischen Bruchstücken neue Muster zu weben. Und genau diese ganzheitliche Kunst der Zusammenführung beherrscht Heidi Overhage-Baader.

Sie ist Malerin und Lyrikerin zugleich, und es gelingt ihr – scheinbar mühelos – eine direkte Verbindung herzustellen zwischen Bild, Schrift und Wort. Sie kreierte bildliche Sprache und sprachliche Bilder. Innere Traumbilder wandelt sie in Sichtbares und Hörbares um und stellt sie aus dem persönlichen Kontext in ein soziales und kulturelles Gefüge.

“Die wachsamen Träumerin“ arbeitet nicht wie einst die Surrealisten, die ihr Unterbewusstes in eine Art Superwirklichkeit verwandelten. Auf dem Weg einer eigenen Methode vereint sie vielmehr Magisches und Bewusstes zu einer neuen integralen Wirklichkeit. Sprache lässt sie in Worte zerfallen, Worte in Silben und Buchstaben, Buchstaben in rhythmisch sich wiederholende Chiffren, Striche, Punkte. Dabei entsteht etwas Neues und Ganzes, das nach eigenen Regeln entziffert werden kann. Dessen Aussage liegt nicht in einer eindeutigen klaren Mitteilung, sondern gleicht einem metaphysisch vielschichtigen Gewebe, das sich ganz verschiedenartig deuten lässt. Wir begegnen geheimen Botschaften voller codierter Zeichen, mal in schwarz-weiß, mal in Farbe.

Diese Bilder kommen mir vor wie längst bekannte und doch nicht entzifferte Tafeln aus ferner Vergangenheit. Umso paradoxer tönt es, wenn ich meine, dass der schnelle, oft unkontrollierte Strich – was sich ebenfalls nicht ausschließt – in die Zukunft weist.

In der dritten der bisher erschienenen Buchpublikationen von Heidi Overhage-Baader “Unverhofft weht es dich an“ (Schrift Wort Bild) finden wir Beispiele aus verschiedenen Zyklen. Es sind optische Notationen mit sprechenden Benennungen wie zum Beispiel “Beinahe unhörbar“ oder “Flugsamen Schriftspuren“. Dieses bibliophile Buch vereint Schriftbilder und Sprachbildfolgen (d.h. Gedichtzyklen), die ebenfalls mit

einem hohen Grad an Abstraktion arbeiten – und metaphorisch philosophische Sinnsuche beinhalten. Symbolik, strengste Lautmalerei, Repetition als Element der Steigerung lassen expressive, im Überzeitlichen beheimatete Gedichte entstehen. Trotz des Expressiven vieler Gedichte bevorzugt Heidi Overhage-Baader leise, besinnliche Töne. Man wird erinnert an “Atem-Gedanken-Plastik“, wie sie bereits Joseph Beuys beschwor: “Da wo gegenwärtig die Entfremdung zwischen den Menschen sitzt – man könnte fast sagen als eine Kälteplastik – da muss eben die Wärmeplastik hinein. Die zwischenmenschliche Wärme muss da erzeugt werden“ (aus einem Interview mit Joseph Beuys). Wohltuend wirkt beim leisen und lauten Lesen der Gedichte von Heidi Overhage-Baader die textimmanente Entdeckung der Langsamkeit.

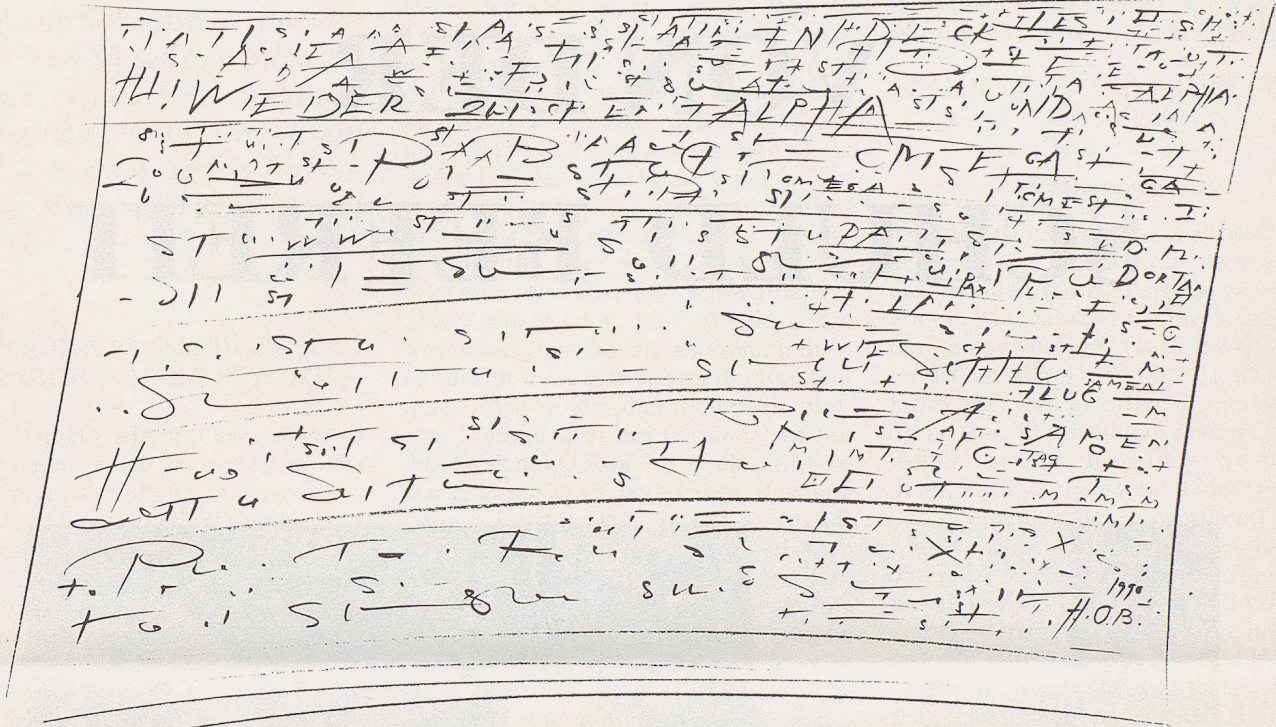
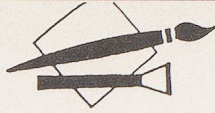
Heidi Overhage-Baader ist 1932 in Basel geboren, wo sie die Rudolf-Steiner-Schule besuchte. Hauptinteressen lagen bei der Musik, der bildenden Kunst und der Innenarchitektur. Beschäftigung mit der C.G. Jung’schen Tiefenpsychologie, mit Philosophie und Mystik. Im Jahre 1968, als ihre Tochter fünfjährig wurde, gründete Heidi Overhage-Baader eine “Ateliermalschule für spontanes bildhaftes Ausdrucksgestalten“ am Spalenberg 2.

Anfänglich wurde das Atelier vor allem von Kindern besucht. Allmählich verlegte sich der Schwerpunkt auf Jugendliche und Erwachsene. Zum zentralen Anliegen der Atelier-Arbeit gehört auch die Miteinbeziehung der Wort-Sprache. Nicht im Sinne einer allgemein gültigen Sprache, sondern, genau entgegengesetzt, durch das kitzelnde, stockende, stammelnde Zulassen der tiefverborgenen, verdrängten, vergessenen, jeweils ureigenen Seelensprache, an der auch das Emotionale wesentlichen Anteil hat.

Mit dem Titel ihres ersten Buches “Lauschen und Schauen“ benannte die Künstlerin auch die Hauptakzente ihrer Arbeit mit den TeilnehmerInnen im Atelier am Spalenberg 2. Am Schluss des Buches heisst es zusammenfassend: “Sich entwirren, sich entwickeln, sich entfalten, sich zur Stille hin bewegen. Aus dem Hintergrund dieses Strebens heben sich Zeichen, Rhythmen, Farben und Klänge hervor. Sie formen sich als Stationen mannigfacher Wandlungen zu Schrift- und Bildkompositionen“.

Nicht sind wir gekommen
das Überholte fortzusetzen
nicht sind wir gekommen
Ausbeuter oder Beute zu sein
nicht sind wir gekommen
Fallen zu stellen
in Fallen hineinzulaufen
uns gegenseitig
zu Fall zu bringen

nicht
nicht
nicht



Gekommen sind wir
aneinander aufzuwachen
miteinander zu wachen
ihn zu bewahren zu bewahrheiten
hinüberzuretten
in's dritte Jahrtausend
den Traum den unerlösten
im Grunde des Grundes
von jedem Geschöpf

gekommen sind wir
aneinander aufzuwachen

BUCHPUBLIKATIONEN VON HEIDI OVERHAGE-BAADER:

Lauschen und Schauen/Sprachbilder und Bildkompositionen. Mit einem Vorwort von Dieter Rudloff.

Zwischen Aschenspuren und Atemgeformtem/Sprachbilder. Mit einem Vorwort von Susanne Hockenjos.

Unverhofft weht es dich an/Schrift Wort Bild. Mit einem Vorwort von Annemarie Monteil und einem Nachwort von Susanne Hockenjos.

Alle drei Publikationen erschienen im Verlag Peter Heman, Basel.